

Im Frühjahr 1969 wurde die Riesenlorchel (*Maublancomyces gigas*), gegenüber den Vorjahren besonders häufig gefunden. Bis dahin war in der Umgebung von Tuttlingen nur ein Standort bekannt, wo fast jedes Jahr einige Exemplare zu finden waren; doch im Frühjahr 1969 war sie an mehreren Stellen in verhältnismäßig vielen Exemplaren zu finden. Den ersten Fund konnte ich am 24. April 1969 (Fichtenhochwald auf Kalk, 3 Exemplare) bei der Suche nach Morcheln registrieren. Am 3. Mai 1969 standen dann am gleichen Platz 23 Exemplare auf einer Fläche von etwa 150 Quadratmetern. Seit 1966 hatte ich an dieser Stelle regelmäßig Morcheln gefunden, war aber dabei noch nie auf Riesenlorcheln gestoßen. Zwei weitere Vorkommen konnte ich einige Tage später in der Nähe dieses Fundplatzes feststellen mit jeweils mehr als zehn Exemplaren. Gleiche Beobachtungen machte Pilzfreund Benk, der in anderen Waldgebieten um Tuttlingen im Frühjahr 1969 die Riesenlorchel antraf.

Desgleichen war im Frühjahr 1969 der Scheibenbecherling (*Discina perlata*), um Tuttlingen besonders häufig anzutreffen, meist in vielen Exemplaren an einem Platz, so daß es sich lohnte, ihn als Speisepilz zu sammeln.

Als beachtenswerter Fund im Frühjahr 1969 dürfte auch die Glockenverpel (*Verpa digitaliformis*) gelten. (Grasiger Waldweg mit Weißtannen und Fichten, Kalkboden, nördlich Tuttlingen, sieben Exemplare.)

Sind in anderen Landesteilen ähnliche Beobachtungen gemacht worden?

Hellmut Ploß

Unser Pilz-Feuilleton:

Mir fällt kein Titel ein, vielleicht: "Freude an Pilzen"

Wenn Sie mich als "jungen" Pilzfreund fragen, wie ich dazu kam, mich mit Pilzen, diesen eigenwilligen Kobolden unserer Wälder zu beschäftigen, so könnte ich beinahe den Tag, fast sogar die Stunde angeben, die mich dazu verführte.

Von einer Krankheit genesen, mußte ich täglich längere Spaziergänge machen, die sich sehr bald zu stundenweiten Waldwanderungen ausdehnten. An einem Vormittag verlockten mich die schräg durch dunkle Bäume fallenden Lichtstrahlen, die gebahnten Wege zu verlassen und quer durch den Busch zu streifen. Da stand ich plötzlich vor einem merkwürdig farbfrohen Gebilde, einem spangrünen Waldbewohner, den ich heute *Stropharia aeruginosa* nennen würde. Grünspan-Träuschling. Und unweit davon sahen mich noch einige dieser neugierigen Waldkobelde an, kecke rote und braune Mützen auf dem runden Hals. Im Gegenlicht standen sie in schönem Einklang zu dem fahlen Braun des Bodenlaubes, dem dunklen Schwarz der Erde, dem Grün der Moose. Ich ahnte damals nicht, daß diese kurze Begegnung mir heute eine Reihe von Pilzbüchern, ein Mikroskop, eine beginnende Sammlung von Sporenpräparaten und vor allem viel, viel Freude schenken würde.

Was tut man, wenn man wissen will, wie die Pilze, die man gelegentlich findet, heißen und ob man sie, falls man das Glück hat, auf mehrere zu stoßen, zur Bereicherung des Küchenzettels nach Hause tragen darf? — Ich erkundigte mich bei Nachbarn und Bekannten und stieß auf eine arg beschränkte Kenntnis der Pilzwelt: Steinpilz, Eierschwamm, Maronenpilz, Butterpilz. Ein Franzose, den ich im Walde traf, nannte mir den Semmelstopfelpilz, den Wiesenchampignon; das war alles. Mich in die Bücher hineinzulesen, die ich aufs Geratewohl gekauft hatte, war auch nicht leicht. Das eine bot zu wenig; das zweite verwirrte durch die Vielfalt des Gebotenen und kündete von Familien, Tribus, Gattungen, von vielen lateinischen Namen, und, was weiß ich, noch wovon.

Als mich dann mein Rentnerdasein in eine der schönsten Gegenden Deutschlands, in die Höri, brachten, begannen durch planvolle Walderforschung mit Karte und Kompaß recht bald die Bilder der Pilzbücher lebendig zu werden. Dann hatte ich das große Glück, eine Familie zu finden, die mich mit Pilzen bekannt machte, ein Pilzberater-Ehepaar, mit dem zu wandern stets von großem Erlebnis war.

Der darauf folgende Winter ließ mich zu den beiden Büchern noch weitere anschaffen. Das Mikroskop erschloß mir die wunderliche Welt der Pilzsporen. Über jeden Pilz wurden sorgsam Notizen gemacht und mit einer Zeichnung vervollständigt; ich lernte wieder zeichnen und malen. Die zahllosen lateinischen Namen — mit den deutschen allein kam ich bald nicht mehr aus —, die sinnvolle Gliederung nach Familien und Gattungen sind heute kein Geheimwissen mehr, sondern die schönste Beschäftigung an trüben Wintertagen, wenn es eiskalt um Haus und Garten bläst.

Ich bin noch immer ein Anfänger und werde es noch lange bleiben, aber ein lernbegieriger, der mit Ungeduld die Monate erwartet, in denen Korb und Messer in die Wälder führt, um die Fundorte des vorigen Sommers wiederzufinden, neue zu entdecken. Leider gehe ich meist allein, da das befreundete Ehepaar über zehn Kilometer entfernt wohnt und meine Wälder bereits nach wenigen Minuten beginnen.

Daß selbst im Winter Pilze ihre Nase fürwitzig zwischen dem Schnee hervorstecken, war für mich eines der eindrucksvollsten Erlebnisse.

Ich habe bereits ein nicht zu großes Waldstück abgesteckt, das ich alle zwei bis drei Tage absuchen will; ich möchte bessere mikroskopische Präparate anfertigen lernen; ich möchte versuchen, einige der holzbewohnenden Pilze zu züchten, ich möchte . . .

Es ist schön, wenn man am Lebensabend eine Beschäftigung gefunden hat, die so viel Befriedigung schenkt. Was man dafür braucht? Interesse, Geduld und viel, viel Liebe!

Ernst Wagner

Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde e.V.

Die Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde hielt ihre für 1970 vorgesehene Mitgliederversammlung am 28. September 1970 in Wiesbaden-Biebrich ab. Sie war mit einer Tagung verbunden, auf der durch Exkursionen und Besprechungen die persönlichen Kontakte gefördert, die Pilzkenntnisse vertieft werden konnten.

An der Mitgliederversammlung nahmen 51 Mitglieder und vier Gäste teil. Der seitherige Vorstand wurde in seinem Amt bestätigt. Er setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Prof. Dr. Hans Kühlwein, Karlsruhe; 2. Vorsitzender Dr. Hans Haas, Schnait; Schatzmeister Dr. Wilhelm Stein, Schwäbisch-Gmünd-Hussenhofen; Schriftführer Hans Steinmann, Altbach; 1. Beisitzer Professor Dr. Meinhard Moser, Innsbruck; Stellvertreterin Frau Liesel Schäffer, Dießen; 2. Beisitzer Dr. E. Heinz Benedix, Dresden; Stellvertreter Helmut Derbsch, Völklingen.

Ehrenvorsitzender der Gesellschaft ist Dr. Walther Neuhoß, Rellingen. Ehrenmitglieder sind Bruno Hennig, Berlin, Liesel Schäffer, Dießen, Arthur Flury, Basel, und Dr. Erich Pieschel, Dresden. Sitz der Gesellschaft ist Karlsruhe; der Mitgliedsbeitrag beträgt zur Zeit 18 DM jährlich, die Mitgliederzahl 380.

Die "Zeitschrift für Pilzkunde" (ZfP) wird im Verlag J. Cramer in Lehre, herausgegeben. Die Schriftleitung liegt in Händen von Professor Dr. M. Moser, Innsbruck und Dozent Dr. A. Bresinsky, Berlin. Die Mitglieder erhalten die Zeitschrift kostenlos.

Hans Steinmann

Lehrschau und Ausstellung in Stuttgart

Der Verein der Pilzfreunde Stuttgart e.V. veranstaltete im August und September beim Esslinger Jägerhaus unter freiem Himmel und in der Turnhalle der Neckar-Realschule in Stuttgart zwei Pilzausstellungen. Wir wollen an Stelle eines eigenen Berichts die Berichte wiedergeben, die in zwei Zeitungen im Stuttgarter Raum erschienen sind.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Südwestdeutsche Pilzrundschau](#)

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: [6_3_1970](#)

Autor(en)/Author(s): Wagner Ernst

Artikel/Article: [Unser Pilz-Feuilleton: Mir fällt kein Titel ein, vielleicht: "Freude an Pilzen" 7-8](#)